

Frauen in München

Die Volkszählung 1987 ermittelte zum Stichtag 25. Mai 1987 1 185 421 Personen, die ihren Hauptwohnsitz in München hatten. Davon waren 626 714 weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in München errechnet sich somit mit 52,9%. Dies zeigt, daß es in München rund 68 000 Frauen mehr gibt als Männer. Die genannten Zahlen sind Ausdruck der nicht unerheblich höheren Lebenserwartung bei Frauen als bei Männern. Für die Männer beträgt die Lebenserwartung 71,7 Jahre, für Frauen dagegen 76,4 Jahre.

In Tabelle 1 ist die bei der Volkszählung ermittelte Altersstruktur der von 1970 gegenübergestellt. Sie zeigt ganz deutlich, daß sich der eben konstatierte Frauenüberschuß auf einige Altersgruppen konzentriert. In erster Linie sind es die älteren Menschen, bei denen die Frauen eindeutig dominieren und zwar mit zunehmendem Alter in immer größerem Ausmaß. So beträgt beispielsweise in der Bevölkerungsgruppe zwischen 55 und 59 Jahren der Frauenanteil 50,9%, wohingegen bei den Münchnern, die 70 Jahre und älter sind, bereits 67,7%, also mehr als zwei Drittel, Frauen sind. Mehr Frauen als Männer wurden noch im Altersbereich zwischen 18 und 29 Jahren gezählt, in den anderen Altersgruppierungen sind die Männer in der Überzahl.

Von den 1 185 421 ermittelten in München lebenden Personen waren 178 533 oder 15,1% Ausländer. Bei den Ausländern ist erfahrungsgemäß der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl sehr viel geringer als beim deutschen Bevölkerungsteil. Die Unterteilung der Ausländer nach dem Geschlecht ergab 102 981 Männer und 75 522 Frauen. Der Frauenanteil bei den ausländischen Mitbürgern beträgt somit nur 42,3%. Die Erklärung für diesen niedrigen Frauenanteil liegt darin, daß die Gruppen hohen Alters, bei der die Frauen wie oben festgestellt eindeutig in der Überzahl sind, bei den Ausländern nicht sehr stark besetzt sind

Die Bevölkerung 1970 und 1987 nach Altersgruppen

Tabelle 1

Alter in Jahren	Insgesamt		darunter weiblich			
	1987 ¹⁾	1970 ²⁾	1987	%	1970	%
unter 6 Jahren	55 024	87 745	26 915	48,9	42 744	48,7
6 bis unter 10	32 540	57 831	15 907	48,9	28 196	48,8
10 bis unter 15	40 102	57 404	19 588	48,8	28 077	48,9
15 bis unter 18	30 795	33 095	15 097	49,0	16 287	49,2
18 bis unter 20	29 410	28 396	14 860	50,5	14 944	52,6
20 bis unter 25	105 007	108 891	54 649	52,0	55 025	50,5
25 bis unter 30	108 261	139 725	54 257	50,1	65 650	47,0
30 bis unter 35	91 528	128 875	45 473	49,7	60 552	47,0
35 bis unter 40	91 785	89 515	45 747	49,8	42 113	47,0
40 bis unter 45	95 003	84 702	45 617	48,0	42 062	49,7
45 bis unter 50	107 452	84 465	52 238	48,6	48 487	57,4
50 bis unter 55	80 335	60 804	39 851	49,6	34 855	57,3
55 bis unter 60	67 268	84 414	34 211	50,9	47 881	56,7
60 bis unter 65	61 294	79 519	36 200	59,1	46 161	58,1
65 bis unter 70	52 693	67 407	33 385	63,4	39 610	58,8
70 und mehr	136 924	100 802	92 719	67,7	66 693	66,2
Zusammen	1 185 421	1 293 590	626 714	52,9	679 337	52,5

¹⁾ Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. – ²⁾ Wohnbevölkerung.

und zum größten Teil daran, daß die Ausländer in ihrer Mehrzahl in die Bundesrepublik kommen, um Arbeit zu finden und deshalb zuerst die Männer anreisen und erst später die Familien nachkommen lassen.

Die Überzahl der Frauen über die Männer ist von der Geburtenaufteilung her nicht zu erklären. Wie Tabelle 2 zeigt, werden seit Jahren mehr Knaben geboren als Mädchen. Bei gleichem Verlauf der Sterblichkeitskurve müßten demnach erheblich mehr Männer in München leben als Frauen. Freilich haben vor allem die Kriegseignisse die Sterberate bei den Männern immer wieder ungünstig beeinflusst. Dies kommt in der Geschlechterverteilung auch zum Ausdruck, erklärt aber die große Differenz zwischen der Zahl der noch lebenden Männer und der der Frauen nicht. Das Übergewicht der Buben bei den Neugeborenen ist zu stark, als daß nur Kriegseignisse und ihre Folgen den Frauenüberschuß erklären könnten. Anscheinend sind die Frauen von robusterer Gesundheit als die Männer, was zu einer erheblich höheren Lebenserwartung führt.

Die Knabenquote bei den Lebendgeborenen lag in den aufgezeichneten Jahren seit 1980 zwar immer erheblich über der der Mädchen, jedoch mit wechselnder Stärke. Am höchsten war der Knabenüberschuß bei den Lebendgeborenen im Jahr 1987, als auf 1 000 lebendgeborene Mädchen 1 095 Buben entfielen.

In Tabelle 3 ist der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl in den einzelnen Stadtbezirken dargestellt, wobei auch auf die Zahl der Haushalte eingegangen wird. Die meisten Frauen und Mädchen leben im 30. Stadtbezirk Ramersdorf-Perlach. Dies ist mehr oder weniger selbstverständlich, handelt es sich doch bei Ramersdorf-Perlach um den einwohnerstärksten Bezirk der Stadt München. 91 182 Menschen lebten dort, wovon 47 503 weiblichen Geschlechts waren. Der Frauenanteil liegt mit 52,1% sogar etwas unter dem städtischen Durchschnitt. Den relativ größten Frauenanteil hat mit 55,9% der 23. Stadtbezirk Neuhausen-Nymphenburg. Von 37 037 Bewohnern sind 20 694 Frauen. Ebenfalls hoch war der Frauenanteil mit 55,8% im Lehel und mit 55,3% in Laim. Exakt den Durchschnittswert, der für die gesamte Stadt errechnet wurde, erreichte der 16. Stadtbezirk Au mit 52,9% Frauenanteil an der Gesamtbevölkerung. Die relativ wenigsten Frauen gibt es in der Schwanthalerhöhe und in Lochhausen-Langwied mit 48,9% bzw. 49,4%. Der niedrige Frauenanteil im 20. Stadtbezirk Schwanthalerhöhe läßt sich noch mit dem dort gegebenen hohen Ausländeranteil erklären, wo hingegen dem Statistiker für die niedrige Frauenquote im 40. Stadtbezirk ohne weitere Untersuchungen keine Erklärung einfällt.

Geburten in München

1980-1988

Tabelle 2

Jahr	Lebendgeborene					
	männlich	weiblich	insgesamt	darunter nichtehelich		auf 1000 lebendgeborene Mädchen entfallen ... Knaben
				Anzahl	von 1000 der Lebendgeborenen	
1980	5 322	5 007	10 329	1 322	128	1 063
1981	5 062	4 950	10 012	1 292	129	1 023
1982	5 126	4 921	10 047	1 399	139	1 042
1983	4 939	4 758	9 697	1 392	144	1 038
1984	4 917	4 844	9 761	1 464	150	1 015
1985	4 982	4 804	9 786	1 585	162	1 037
1986	5 276	5 029	10 305	1 763	171	1 049
1987	5 878	5 369	11 247	1 844	164	1 095
1988	5 888	5 627	11 515	2 047	178	1 046

Die Haushaltsstruktur in den Stadtbezirken

Stand: 25. Mai 1987

Tabelle 3

374

Stadtbezirk	Einwohner*) insgesamt	darunter weilich	dgl. in %	Haushalte insgesamt	darunter Ein-Pers.- Haushalte in%	Ein- Personen- Haushalte insgesamt	darunter weilich	dgl. in %
1 Altstadt	7 912	24 030	50,0	5 044	63,4	3 196	1 443	45,2
5 Maxvorstadt-Universität	9 864	5 346	54,2	7 120	69,7	4 963	2 713	54,7
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	15 935	8 137	51,1	11 131	65,9	7 331	3 572	48,7
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	16 670	9 063	54,4	11 027	63,4	6 996	4 072	58,2
9 Ludwigsvorstadt	9 295	4 713	50,7	5 822	66,6	3 879	1 772	45,7
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	13 424	6 706	50,0	8 461	62,3	5 272	2 539	48,2
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	16 158	8 361	51,7	9 676	57,8	5 591	2 825	50,5
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	7 697	4 066	52,8	4 812	58,0	2 792	1 559	55,8
13 Lehel	11 103	6 198	55,8	6 658	59,4	3 955	2 270	57,4
14 Haidhausen	30 404	16 132	53,1	18 236	57,2	10 430	5 955	57,1
16 Au	19 881	10 519	52,9	12 499	59,8	7 472	4 052	54,2
17 Obergiesing	42 588	22 335	52,4	23 162	51,0	11 802	7 230	61,3
18 Untergiesing-Harlaching	46 172	25 404	55,0	26 416	52,5	13 872	8 843	63,7
19 Sendling	33 293	17 521	52,6	18 796	51,2	9 616	5 456	56,7
20 Schwantalerhöhe	24 022	11 744	48,9	14 351	57,8	8 294	3 833	46,2
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	21 015	11 105	52,8	12 901	56,7	7 319	3 966	54,2
22 Schwabing-Freimann	48 246	25 597	53,1	29 739	58,1	17 279	9 185	53,2
23 Neuhausen-Nymphenburg	37 037	20 694	55,9	21 207	53,5	11 346	7 086	65,5
24 Thalk.-O'sendl.-Forstern.-Fürstern.	55 156	28 711	52,1	29 664	46,1	13 662	7 675	56,2
25 Laim	46 785	25 864	55,3	27 178	51,5	13 987	8 802	62,9
26 Schwabing-West	29 513	16 162	54,8	19 411	61,7	11 983	6 835	57,0
27 Schwab. Nord-M'hofen-Am Hart	86 779	44 643	51,4	50 651	55,8	28 243	14 958	53,0
28 Neuhausen-Moosach	63 810	34 533	54,1	34 705	48,2	16 736	10 249	61,2
29 Bogenhausen	65 672	35 585	54,2	34 404	46,0	15 833	9 630	60,8
30 Ramersdorf-Perlach	91 182	47 503	52,1	43 425	39,1	16 992	9 584	56,4
31 Berg am Laim	32 531	17 454	53,7	18 092	48,8	8 831	5 305	60,1
32 Trudering	33 795	17 107	50,6	15 824	36,3	5 743	3 012	52,4
33 Feldmoching-Hasenberg	49 060	25 066	51,1	22 530	35,8	8 077	4 191	51,9
34 Waldfriedhofviertel	43 996	23 569	53,6	24 906	50,2	12 493	7 374	59,0
35 Pasing	36 579	19 483	53,3	18 914	47,1	8 908	5 298	59,5
36 Solln	20 130	10 865	54,0	10 490	46,9	4 922	2 953	60,0
37 Obermenzing	19 381	10 296	53,1	9 480	39,9	3 785	2 332	61,6
38 Allach-Untermenzing	24 019	12 131	50,5	10 656	32,2	3 432	1 768	51,5
39 Aubing	29 635	15 039	50,7	12 916	31,2	4 029	2 254	55,9
40 Lochhausen-Langwied	5 221	2 579	49,4	2 231	27,0	603	320	53,1
41 Hadern	41 461	22 453	54,2	20 369	40,8	8 308	5 364	64,6
München zusammen	1 185 421	626 714	52,9	652 904	50,2	327 972	186 275	56,8

*) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung.

Bei der Volkszählung '87 wurden nach langer Zeit wieder Angaben über die Zahl der Haushalte in der Gesamtstadt und in den Stadtvierteln erarbeitet. Insgesamt wurden in München 652 904 Haushalte ermittelt, wovon 327 972 Kleinsthaushalte waren. Der Anteil dieser Ein-Personen-Haushalte oder „Singles“ beträgt 50,2%. In den einzelnen Stadtbezirken ist der Anteil der Singles erwartungsgemäß recht unterschiedlich. Eine gewisse Überraschung stellt allerdings die unerwartet große Streubreite dar. Sie reicht von 27,0% bis 69,7%. In Lochhausen-Langwied sind nur 27,0% der ermittelten Haushalte Ein-Personen-Haushalte, dagegen entfallen im 5. Stadtbezirk Maxvorstadt-Universität 69,7% aller Haushalte auf den eben genannten Typ. Die Tabelle zeigt recht eindeutig, daß der Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Zahl der Gesamthaushalte in der Innenstadt und in den Innenstadtrandbezirken weitaus höher ist als in den Außenbereichen.

Um die Situation der Frauen weiter zu verdeutlichen, wurde bei den Ein-Personen-Haushalten besonders darauf geachtet, wie stark der Anteil der Frauen an dieser Lebensform ist. Es zeigt sich, daß bei den Ein-Personen-Haushalten die Frauen eindeutig dominieren. Ihr Anteil an dieser Wohn- oder Lebensform ist mit 56,8% noch höher als der Frauenanteil an der Gesamteinwohnerzahl. Auch in diesem Fall ist die Streubreite ziemlich groß.

Es gibt Stadtbezirke, in denen fast zwei Drittel aller Ein-Personen-Haushalte von Frauen geführt werden und Stadtbezirke, in denen der Frauenanteil an den Ein-Personen-Haushalten merklich unter 50% liegt. Zu den erstgenannten Stadtbezirken mit einem hohen Frauenanteil an den Ein-Personen-Haushalten gehören Neuhausen-Nymphenburg (65,5%), Hadern (64,6%) und Untergiesing-Harlaching (63,7%). Die prozentual wenigsten Ein-Personen-Haushalte, die von Frauen geführt werden, gab es in der Altstadt (45,2%), im Wiesenviertel (45,7%) und in der Schwanthalerhöhe (46,2%).

Die Volkszählung von 1987 brachte auch Erkenntnisse über den Ausbildungsstand der Münchener Bevölkerung. In den beiden nachfolgenden Tabellen ist dargestellt, welchen allgemeinen Schulabschluß (Tab. 4) und welchen berufsbildenden Abschluß (Tab. 5) die

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung¹⁾ nach höchstem allgemeinem Schulabschluß am 25. Mai 1987

Tabelle 4

Abschluß an . . .	Insgesamt	männlich	%	weiblich	%
Volks-/Hauptschule	427 015	214 351	50,2	212 664	49,8
Realschule ²⁾	197 184	76 120	38,6	121 064	61,4
Hochschul-/Fachhochschulreife	219 986	127 224	57,8	92 762	42,2
Zusammen	844 185	417 695	49,5	426 490	50,5

¹⁾ Im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – ²⁾ Oder gleichwertiger Abschluß.

Bevölkerung*) am Ort der Hauptwohnung nach höchstem berufsbildenden Abschluß

Tabelle 5

Abschluß an . . .	Insgesamt	männlich	%	weiblich	%
Berufsfach-/Fachschule	101 917	40 980	40,2	60 937	59,8
Hoch-/Fachhochschule	131 495	85 120	64,7	46 375	35,3
Zusammen	233 412	126 100	54,0	107 312	46,0

*) Im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Münchener Einwohnerschaft hat. Dabei wird auf den am häufigsten verwendeten Bevölkerungsbegriff, die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, abgestellt. In diese Untersuchung sind nur die Bevölkerungsgruppen zwischen 15 bis unter 65 Jahren mit einbezogen. Personen, die noch nicht 15 Jahre alt sind, werden noch als schulpflichtig betrachtet, wonach sie im Regelfall noch über keinen Schulabschluß verfügen können. Die Grenze wurde bei 65 Jahren gezogen, weil gemeinhin in diesem Alter die Berufstätigkeit endet.

Die Tabelle 4 zeigt, daß 427 015 Personen einen Volks-/Hauptschulabschluß haben, 197 184 einen Realschulabschluß. 219 986 Münchnerinnen und Münchner verfügen über Hochschul- oder Fachhochschulreife, d. h. sie haben das entsprechende Abitur oder eine gleichwertige Prüfung mit Erfolg hinter sich gebracht. In Prozenten ausgedrückt: 26,0% haben Abitur, 23,4% einen Realschulabschluß, 50,6% beendeten ihre schulische Ausbildung in einer Volks- oder Hauptschule.

Der Ausbildungsstand ist bei männlichen und weiblichen Münchnern recht unterschiedlich. Die Münchnerinnen verfügen überwiegend über Realschulabschlüsse. Von den 197 184 Befragten, die angaben, eine Realschule absolviert zu haben, waren 61,4% weiblichen Geschlechts. Bei den Abiturienten dagegen dominierten eindeutig die Männer. 57,8% männlichen Abiturienten stehen 42,2% Abiturientinnen gegenüber. Noch ungünstiger stellt sich das Verhältnis zwischen Frauen und Männern bei der Betrachtung des höchsten berufsbildenden Abschlusses dar. Von den Münchner Bürgerinnen und Bürgern im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, die über einen berufsbildenden Abschluß verfügen, hatten 131 495 oder 56,3% eine Hochschul- oder Fachhochschulausbildung. Von diesen waren 85 120 oder 64,7% Männer und nur 46 375 oder 35,3% Frauen. 101 917 Personen besuchten laut Volkszählungsergebnis eine Berufsfach- oder Fachschule. Bei diesem berufsbildenden Abschluß hatten die Frauen mit 59,8% ein deutliches Übergewicht. Diese Zahlen zeigen recht deutlich, daß bei der Ausbildung die Frauen lange Zeit stark benachteiligt wurden und im Hinblick auf den dadurch verursachten Zustand bei den Berufschancen auch noch heute sind. Mit Hilfe geeigneter Zahlen soll nunmehr untersucht werden, ob sich die Ungleichgewichte bei der beruflichen Qualifikation der Frauen verbessert haben oder sich verbessern werden. Dazu wird auf Datenmaterial über die Studierenden an den Münchener Hochschulen zurückgegriffen. Dabei handelt es sich um neueste Zahlen, d. h. es wird nicht mit Daten aus der Volkszählung 1987 operiert.

Zunächst zur Situation an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Das Zahlenmaterial in Tabelle 6 zeigt, daß im Sommersemester 1988 an der genannten Universität 60 551 Studenten und Studentinnen immatrikuliert waren. Im darauffolgenden Wintersemester 1988/89 waren 63 478 Studierende eingeschrieben. Diese beiden Vergleichszahlen sollen erstens einen Überblick darüber geben, wie zahlreich die Studentenschaft an der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität ist und auch darüber, daß von der Größenordnung her sowohl im Sommersemester als auch im jeweiligen Wintersemester zwischen 60 000 und 65 000 Studierende zu registrieren sind. Von den genannten 63 478 Studierenden, die im Wintersemester 1988/89 immatrikuliert waren, waren 32 239 Studentinnen. Ihr Anteil an der Gesamtstudentenschaft betrug 50,8%, um 0,3%-Punkte mehr als im Sommersemester 1988. Diese beiden Zahlen zeigen, daß der Anteil der Studentinnen an der Gesamtstudentenschaft in etwa gleichbleibt, nämlich ungefähr die Hälfte.

In den einzelnen Fachschaften freilich variiert der Anteil weiblicher Studenten an der Gesamtstudentenschaft ganz beträchtlich. Er ist in der Fachgruppe Sprach- und Kulturwissenschaften einschließlich Sport, ausgerichtet auf die Lehramtsstudiengänge, am höchsten. 73,3% der Studierenden in dieser Fachrichtung waren im Wintersemester 1988/89 Frauen. Sehr hoch ist der Anteil der Studentinnen auch bei der Fachrichtung Kunst und Kunstwissenschaft, nämlich 68,6%.

Studierende an der Ludwig-Maximilians-Universität

Tabelle 6

Fächergruppe	Immatrikulierte Studenten SS 1988			Immatrikulierte Studenten WS 1988/89		
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter	
		weibl.	%		weibl.	%
Sprach- und Kulturwissensch., Sport . . .	25 132	15 116	60,1	26 341	15 919	60,4
dar. Lehramtsstudiengänge	3 291	2 403	73,0	3 594	2 635	73,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissensch.	15 632	6 235	39,9	16 315	6 621	40,6
dar. Rechtswissenschaft	5 470	2 206	40,3	5 751	2 357	41,0
Mathematik, Naturwissenschaft	7 492	2 986	39,9	8 128	3 228	39,7
Allgemeinmedizin	5 726	2 465	43,0	5 773	2 496	43,2
Zahnmedizin	833	278	33,4	831	280	33,7
Veterinärmedizin	1 795	1 007	56,1	1 956	1 128	57,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissensch. .	484	87	18,0	536	98	18,3
Kunst, Kunstwissenschaft	3 457	2 374	68,7	3 598	2 469	68,6
Zusammen	60 551	30 548	50,5	63 478	32 239	50,8

Am geringsten ist der Prozentsatz der Studentinnen im Fachbereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften. Nur 18,3% der Studentenschaft, die sich in dieser Fachgruppe eingeschrieben haben, waren weiblichen Geschlechts. Wie ein Vergleich mit dem vorhergehenden Lehrabschnitt, nämlich dem Sommersemester 1988 zeigt, ergeben sich im zeitlichen Ablauf bei dieser Einteilung in die verschiedenen Fachgruppen kaum nennenswerte Verschiebungen.

Die Technische Universität München scheint für Studentinnen kein beliebtes Pflaster zu sein, was freilich an den Studienfächern, die dort gelehrt werden, liegt. Bei einem Vergleich mit den Zahlen in Tabelle 6 fällt nämlich auf, daß der Anteil der weiblichen Studierenden an der Technischen Universität München weit unter dem entsprechenden Prozentsatz für die Ludwig-Maximilians-Universität München liegt. Im Sommersemester 1988 waren von allen eingeschriebenen Studierenden nur 21,6% Studentinnen. Im Wintersemester 1988/89 stieg zwar dieser Anteil auf 22,1%, liegt aber damit noch weit unter dem Anteil weiblicher

Studierende der Technischen Universität

Tabelle 7

Fächergruppe	Immatrikulierte Studenten SS 1988			Immatrikulierte Studenten WS 1988/89		
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter	
		weibl.	%		weibl.	%
Sport	726	364	50,1	756	382	50,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissensch.	470	65	13,8	503	58	11,5
Mathematik, Naturwissenschaft	5 482	1 098	20,0	6 140	1 266	20,6
Allgemeinmedizin	1 249	573	45,9	1 417	647	45,7
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissensch. .	3 065	1 429	46,6	3 443	1 660	48,2
dar. Brau-, Getränke-, Lebensmittel- technologie	866	213	24,6	1 030	272	26,4
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	3 657	122	3,3	4 215	157	3,7
Elektrotechnik	3 213	122	3,8	3 589	149	4,2
Bauingenieurwesen	1 104	112	10,1	1 124	122	10,9
Architektur, Vermessungswesen	1 439	522	36,3	1 602	604	37,7
Zusammen	20 405	4 407	21,6	22 789	5 045	22,1

Studierender an der Ludwig-Maximilians-Universität. Dabei gibt es aber auch an der Technischen Universität München Fachrichtungen, in denen die Studentinnen schon recht zahlreich vertreten sind. So beträgt ihr Anteil bei den Sportwissenschaften 50,5%, in der Fachgruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft erreichen die Studentinnen einen Anteil von 48,2% an der Gesamtstudentenschaft und in der Allgemeinmedizin 45,7%. Besonders auffallend dabei ist, daß an der Technischen Universität München in dem Bereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft 48,2% der Immatrikulierten Studentinnen sind, wohingegen, wie bereits festgestellt, an der Ludwig-Maximilians-Universität in der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft nur 18,3% weibliche Studierende, gemessen an der Gesamtfachschaft, festgestellt werden konnten.

Weiterhin fällt ins Auge, daß an der Technischen Universität München Fächergruppen bestehen, die von Frauen und Mädchen offensichtlich kaum angenommen werden, denn der Prozentsatz weiblicher Studierender ist in diesen Bereichen so niedrig wie in keiner anderen Fachgruppe an der Ludwig-Maximilians-Universität. Herauszugreifen sind die Fachgruppe Maschinenbau/Verfahrenstechnik, wo nur 3,7% und Elektrotechnik, wo nur 4,2% aller Studierenden weiblichen Geschlechts waren.

Noch ein Blick auf die Kunsthochschulen in München: Aufgeführt sind die Akademie der Bildenden Künste, die Hochschule für Musik und die Hochschule für Fernsehen und Film. In den beiden erstgenannten Anstalten erreicht der Anteil weiblicher Studenten 52,6% bei der Akademie der Bildenden Künste, beziehungsweise 51,9% bei der Hochschule für Musik. Waren in diesen beiden Kunsthochschulen die Studentinnen mit etwas mehr als der Hälfte an der Gesamtstudentenschaft vertreten, so erreichten sie bei der Hochschule für Fernsehen und Film nur ein rundes Drittel, nämlich genau 33,1%.

Alle diese Zahlen beziehen sich auf das Wintersemester 1988/89, wobei ein Blick auf das Sommersemester 1988 zeigt, daß der Anteil der Studentinnen an der Gesamtstudentenschaft von einem Semester zum anderen leicht zugenommen hat.

Diese Zahlen geben zu der Erwartung Anlaß, daß in absehbarer Zukunft das Bildungsniveau in unserem Lande ausgeglichen sein wird, d. h. es wird genauso viele akademisch gebildete Frauen geben wie Männer, die eine Hochschulausbildung hinter sich haben.

Nun noch ein kurzer Blick auf den Unterbau oder das schulische Vorfeld der Universitäten, nämlich auf Gymnasien und Realschulen. Im Schuljahr 1988/89 waren an den 49 Gymnasien in München 1 073 Klassen eingerichtet, die von 16 056 Schülern und 17 876 Schülerinnen besucht wurden. Der Anteil der Schülerinnen beträgt somit etwas mehr als die Hälfte, nämlich 52,7%. Bei den Realschulen ist der Anteil der Schülerinnen an der Gesamtschülerzahl mit 53,6% noch etwas höher. In absoluten Zahlen ausgedrückt: An 28 Schulen waren in 400 Klassen 9 365 Jugendliche eingeschult, von denen 5 015 weiblichen Geschlechts waren. Im Schuljahr 1988/89 waren 1 899 Volksschulklassen eingerichtet, die von 44 608 Schülern besucht wurden, 23 125 Buben und 21 483 Mädchen. Das heißt, etwas mehr als die Hälfte nämlich 51,8% aller Schüler waren männlichen Geschlechts, was andererseits auch bedeutet,

Die Kunsthochschulen

Tabelle 8

Hochschulen	Studenten SS 1988			Studenten WS 1988/89		
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter	
		weibl.	%		weibl.	%
Akademie der bildenden Künste	687	350	50,9	709	373	52,6
Hochschule für Musik	777	385	49,5	832	432	51,9
Hochschule für Fernsehen und Film	105	32	30,5	133	44	33,1

Die Gymnasien und Realschulen im Schuljahr 1988/89

Tabelle 9

Anstalten	Schulen	Klassen	Schüler bzw. Studierende	darunter weiblich	Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte
Gymnasien	49	1 073	33 932	17 876	2 836
davon staatliche	24	532	17 304	7 391	1 397
städtische	14	388	12 335	7 584	1 066
private	11	153	4 293	2 901	373
Realschulen*)	28	400	9 365	5 015	827
davon staatliche	2	33	825	353	68
städtische	19	311	7 232	3 699	661
private	7	56	1 308	963	98

*) Ab Schuljahr 1988/89 ohne Realschulen für Behinderte.

daß offensichtlich die Übertrittsquote in Gymnasien und Realschulen bei Mädchen etwas höher ist als bei den Buben, denn wie eben festgestellt, sind an den Gymnasien 52,7% der Schüler weiblichen Geschlechts und bei den Realschulen 53,6%.

Bei den Lehrkräften an Volksschulen dominieren zahlenmäßig eindeutig die Lehrerinnen. 2 784 Lehrkräfte waren im Schuljahr 1988/89 eingesetzt worden, wovon nur 494 Lehrer aber 2 290 Lehrerinnen waren. Ein Blick auf die vorangegangene Tabelle 6 läßt erwarten, daß sich an dieser Situation in Zukunft auch weiterhin nichts ändern wird, sind doch an der Ludwig-Maximilians-Universität 73,3% der Studierenden für das Lehramt Studentinnen gewesen.

Die Voraussetzungen für eine berufliche Qualifikation und damit für die Stellung im Berufsleben werden zumeist bereits durch die schulische Ausbildung geschaffen. Insofern lassen die eben genannten Zahlen eine weitere Verbesserung der beruflichen Situation der Frauen in der Zukunft erwarten. Wie sieht es aber in der Gegenwart aus? Dazu soll auf die Zahlen der Volkszählung zurückgegriffen werden. Zunächst werden die Daten über die Erwerbstätigkeit der Münchener Bevölkerung vorgestellt, sodann wird auf die Beschäftigungssituation in München eingegangen. Der Unterschied liegt darin, daß die Erwerbstätigkeit auf die Münchener Wohnbevölkerung abstellt, d. h. es wird untersucht, wie viele der in München lebenden Personen am Erwerbsleben teilnehmen, wogegen die Beschäftigtenanalyse sich auf die Arbeitsplätze in München bezieht, d. h. es können und sind auch Personen erfaßt, die zwar in München beschäftigt sind, die aber nicht in München wohnen.

Die Münchener öffentlichen Volksschulen

Tabelle 10

Berichtsgegenstand	Schuljahr		
	1986/87	1987/88	1988/89
Klassen	1 821	1 847	1 899
Schüler insgesamt	42 969	43 510	44 608
Buben	22 389	22 662	23 125
Mädchen	20 580	20 848	21 483
Lehrkräfte*)	2 575	2 694	2 784
männlich	478	482	494
weiblich	2 097	2 212	2 290

*) Hauptamtlich und hauptberuflich.

Bei der Volkszählung im Mai 1987 gaben 562 802 Personen an, überwiegend durch Erwerbstätigkeit ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Bei einer Gesamtheit von 1 185 421 Personen, die ihre Hauptwohnung in München haben, ergibt dies eine Erwerbsquote von 47,5%. Nach dieser Zählung waren 324 944 Münchner erwerbstätig, 237 858 Münchnerinnen bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit. Dies bedeutet, daß beim männlichen Bevölkerungsteil die Erwerbsquote 57,7% erreicht, bei den Frauen sind nur 42,3% erwerbstätig, d. h. ihr Lebensunterhalt wird **überwiegend** durch Erwerbstätigkeit bestritten. Weiterhin ist aus Tabelle 11 zu ersehen, daß 295 524 Personen von Arbeitslosenunterstützung in all ihren möglichen Formen, von Rente oder Pensionen lebten. An dem eben geschilderten Personenkreis ist der Anteil der Frauen bedeutend höher als der der Männer. 117 654 männliche Münchner, das sind 39,8%, lebten laut Volkszählung von Arbeitslosenunterstützung, Rente oder Pensionen, dagegen 177 870 Frauen, das sind 60,2%. Als weitere Kategorie des Lebensunterhalts konnte bei der Volkszählung der Unterhalt durch Eltern, Ehegatten oder andere nahestehende Personen angegeben werden. 327 095 Münchnerinnen und Münchner gaben an, von diesen Möglichkeiten zu leben. Auch hierbei ist der Anteil der Frauen mit 64,5% wesentlich höher als der der Männer, bei denen nur 116 109 Personen auf den Unterhalt durch Eltern, Ehegatten oder andere Personen angewiesen sind, das ergibt 35,5% des gesamten Personenkreises.

Erwähnt werden muß noch, daß nach den Erkenntnissen des Sozialreferates im Jahr 1987 durchschnittlich 45 481 Personen Sozialhilfeempfänger waren. 22 911 = 50,4% Frauen und 22 570 = 49,6% Männer.

Im zweiten Teil der Tabelle wird die Bezugsmenge anders gewählt. Jetzt wird nicht mehr gefragt, wie groß ist der Anteil der Männer oder der der Frauen an den Erwerbstätigen oder den Arbeitslosen, vielmehr wird jetzt gefragt, wieviele Frauen sind arbeitslos, bezogen auf die Gesamtheit aller in München lebenden Frauen oder wieviele Männer sind erwerbstätig, bezogen auf die Gesamtzahl aller in München wohnenden Männer. Dabei stellt sich folgendes heraus: Von allen in München lebenden Männern, (bei der Volkszählung wurden 558 707 gezählt) standen 324 944 im Erwerbsleben, das sind 58,2%, 117 654 bezogen Arbeitslosenunterstützung, eine Rente oder eine Pension. Dies sind 21,0% aller in München ansässigen Männer gewesen. 116 109 Münchner waren auf die Unterstützung anderer Personen angewiesen, genau 20,8%.

Zum Stichtag der Volkszählung wurden 626 741 Frauen mit Hauptwohnsitz in München

Die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Stand: 25. Mai 1987

Tabelle 11

Art des Lebensunterhalts	Insgesamt	Männer	%	Frauen	%
Erwerbstätigkeit	562 802	324 944	57,7	237 858	42,3
Arbeitslosenunterstützung, Rente, Pensionen usw.	295 524	117 654	39,8	177 870	60,2
Unterhalt durch Eltern, Ehegatten usw.	327 095	116 109	35,5	210 986	64,5
Gesamtbevölkerung	1 185 421	558 707		626 714	
in %	100,0	100,0		100,0	
Erwerbstätige	562 802	324 944		237 858	
in %	47,5	58,2		37,9	
Arbeitslose, Rentner usw.	295 524	117 654		177 870	
in %	24,9	21,0		28,4	
Unterstützte	327 095	116 109		210 986	
in %	27,6	20,8		33,7	

gezählt. Davon waren 37,9% erwerbstätig, 28,4% bezogen Arbeitslosenunterstützung, eine Rente oder eine Pension und 33,7% wurden von Verwandten, Ehegatten oder sonstigen Personen unterhalten. In absoluten Zahlen ausgedrückt: 237 858 Frauen waren erwerbstätig, 177 870 bezogen Arbeitslosenunterstützung, Rente oder eine Pension und 210 986 weibliche Personen wurden von anderen Menschen unterhalten. Zur Erwerbstätigkeit ist noch zu sagen, daß es sich nach der Definition der Volkszählung hierbei um solche Personen handelt, die ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Erwerbstätigkeit bestreiten. Das heißt also, daß bei den beiden anderen hier besprochenen Gruppierungen durchaus eine gewisse Anzahl von Personen auch einer Erwerbstätigkeit nachgeht und daraus Einkommen bezieht, daß der gesamte Lebensunterhalt aber überwiegend durch eine oder mehrere andere Einkommensarten bestritten wird.

In Tabelle 12 wird dargestellt, in welchen Wirtschaftsbereichen die Münchnerinnen und Münchner tätig sind und welche soziale Stellung im Berufsleben sie einnehmen. Zunächst zu der Unterteilung nach Wirtschaftsbereichen. Es zeigt sich, daß die meisten der Erwerbstätigen, nämlich 280 582 in den sogenannten übrigen Wirtschaftsbereichen arbeiten. Man hat sich darunter eine Tätigkeit bei Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen, in den verschiedensten Dienstleistungen und bei freien Berufen sowie in Organisationen ohne Erwerbszweck und bei den Dienststellen der Öffentlichen Hand und der Sozialversicherung vorzustellen. Dies ist auch der Wirtschaftsbereich, in dem vor allem Frauen erwerbstätig sind. 52,7% aller in diesen Wirtschaftsbereichen beschäftigten Personen waren weiblichen Geschlechts. In absoluten Zahlen ausgedrückt: 147 837 Frauen und Mädchen arbeiteten bei den genannten Organisationen und 132 745 Männer.

Das Produzierende Gewerbe einschließlich der Bauindustrie ist der Wirtschaftsbereich, in dem die Frauen am wenigsten zum Einsatz kommen. Von den 194 492 Gesamtbeschäftigten dieser Branche waren 72,0% oder 140 035 Personen Männer. Die Zahl der hier aufgeführten Erwerbstätigen ist etwas höher als die in der vorhergehenden Tabelle ausgewiesene. Dies liegt daran, daß diesmal alle Erwerbstätigen erfaßt wurden, nicht nur diejenigen, für die der Begriff „überwiegend erwerbstätig“ zutrifft.

Erwerbstätige am Ort der Hauptwohnung

Stand: 25. Mai 1987

Tabelle 12

Wirtschaftsbereich, soziale Stellung	Insgesamt	Männer	desgl. %	Frauen	desgl. %
nach Wirtschaftsbereichen					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2 848	1 960	68,8	888	31,2
Produzierendes Gewerbe	194 492	140 035	72,0	54 457	28,0
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . .	114 082	59 540	52,2	54 542	47,8
übrige Wirtschaftsbereiche	280 582	132 745	47,3	147 837	52,7
Zusammen	592 004	334 280	56,5	257 724	43,5
nach der Stellung im Beruf					
Selbständige	55 617	39 588	71,2	16 029	28,8
Mithelfende Familienangehörige	3 628	713	19,7	2 915	80,3
Beamte, Richter, Soldaten usw.	52 549	39 399	75,0	13 150	25,0
Angestellte ¹⁾	308 368	135 556	44,0	172 802	56,0
Arbeiter ²⁾	171 842	119 014	69,3	52 828	30,7
Zusammen	592 004	334 280	56,5	257 724	43,5

¹⁾ Darunter kaufmännische/technische Auszubildende. – ²⁾ Darunter gewerblich Auszubildende.

Die Zahlen des zweiten Teils der Tabelle geben über die soziale Stellung im Beruf Auskunft. Es zeigt sich, daß die Angestellten unter den Erwerbstätigen bei weitem dominieren. 308 368 Erwerbstätige gaben an, als Angestellte tätig zu sein. Wie die Aufstellung zeigt, erreicht keine andere soziale Gruppe diese zahlenmäßige Stärke. Bei einer Unterteilung nach dem Geschlecht ergibt sich, daß die Verteilung in den einzelnen sozialen Gruppen höchst unterschiedlich ist. Während bei den Selbständigen mit 71,2% und bei den Beamten, Richtern und Soldaten mit 75,0% die Männer eindeutig in der Mehrzahl sind, ist bei den mithelfenden Familienangehörigen der Anteil der Frauen so hoch wie in keiner anderen sozialen Gruppe. Hier erreichen Frauen und Mädchen 80,3% aller erfaßten mithelfenden Familienangehörigen. Relativ ausgeglichen ist die Geschlechterverteilung nur bei den Angestellten, wo 44,0% Männer und 56,0% Frauen registriert wurden, wohingegen bei den Arbeitern wieder eindeutig ein Männerschwerpunkt zu konstatieren ist. Waren doch von 171 842 Arbeitern 69,3% männlichen Geschlechts und nur 30,7% waren Frauen oder Mädchen.

Ging es bisher um die Erwerbstätigkeit der Münchner, so behandeln die Zahlen der nächsten Tabelle die Beschäftigungslage in der Landeshauptstadt. Bei der Volkszählung von 1987, die letztmals detaillierte Zahlen lieferte, wurden 850 136 Beschäftigte gezählt, wovon 351 967 oder 41,4% Mädchen und Frauen waren. Von den absoluten Zahlen her gesehen sind die meisten Frauen in den Dienstleistungsberufen tätig sowie im Handel und bei Gebietskörperschaften oder Sozialversicherungen. In diesen Wirtschaftsgruppen erreichen sie 49,6% bei den Dienstleistungen, 51,3% im Handel und 47,2% in dem Bereich Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen. Am geringsten ist der Anteil der Frauen im Baugewerbe, wo von den Gesamtbeschäftigten nur 9,9% Frauen sind, im Bereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, wo 14,4% der Beschäftigten weiblichen Geschlechts sind und im Verarbeitenden Gewerbe mit 28,1% Frauen, was allerdings bedeutet, daß immerhin über 54 000 Frauen und Mädchen tätig sind.

Nun ein Blick auf den eigenen Bereich, die Stadtverwaltung München. Hier kann auf neueste

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen

am 25. Mai 1987

Tabelle 13

Wirtschaftsabteilung	Arbeitsstätten	Beschäftigte			
		Insgesamt	Männer	davon	
				Frauen	
				absolut	%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei*)	187	1 123	838	285	25,4
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	51	4 321	3 700	621	14,4
Verarbeitendes Gewerbe	6 963	193 423	139 048	54 375	28,1
Baugewerbe	3 342	41 659	37 542	4 117	9,9
Handel	17 644	124 311	60 539	63 772	51,3
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	4 038	62 540	44 386	18 154	29,0
Kreditinstitute und Vers.-Gewerbe	2 420	53 827	26 842	26 985	50,1
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht	33 066	212 291	107 063	105 228	49,6
Organisationen ohne Erwerbszweck	1 759	30 874	11 775	19 099	61,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	1 600	125 767	66 436	59 331	47,2
Zusammen	71 070	850 136	498 169	351 967	41,4

*) Nur Arbeitsstätten der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei, die bei der Besteuerung (Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuer) als Gewerbebetrieb gelten.

Das Personal der Stadtverwaltung

Tabelle 14

Laufbahn	Insgesamt	davon		
		Männer	Frauen	
			absolut	%
Arbeiter ¹⁾	14 254	11 010	3 244	22,8
Angestellte ²⁾	21 426	7 417	14 009	65,4
davon: einfacher Dienst	1 603	599	1 004	62,6
mittlerer Dienst	13 789	3 637	10 152	73,6
gehobener Dienst	3 997	1 904	2 093	52,4
höherer Dienst	2 037	1 277	760	37,3
Beamte ²⁾	11 110	7 493	3 617	32,6
davon: einfacher Dienst	244	243	1	0,4
mittlerer Dienst	3 521	2 869	652	18,5
gehobener Dienst	3 359	1 987	1 372	40,8
höherer Dienst	3 114	2 040	1 074	34,5
Anwärter	872	354	518	59,4

¹⁾ Stand: August 1989. – ²⁾ Stand: Mai 1989.

Zahlen zurückgegriffen werden. Zur Mitte des Jahres 1989, erfaßt wurden die Stichtage August 1989 und Mai 1989, waren bei der Stadtverwaltung München rund 46 800 Beschäftigte tätig, davon waren rund 25 900 Männer und 20 900 Frauen. Der Frauenanteil betrug rund 45%. Dieser Anteil variiert natürlich je nach der sozialen Stellung. Bei der Angestelltenschaft innerhalb der Stadtverwaltung überwiegen eindeutig die Frauen mit nahezu zwei Drittel Anteil, wohingegen bei der Beamtschaft die weiblichen Bediensteten nicht einmal ein Drittel erreichen und bei den Arbeitern nur gut ein Fünftel aller Tätigen Frauen sind. Prozentual ausgedrückt: Bei den Arbeitern, 14 254 insgesamt, waren nur 22,8% Frauen, wohingegen der weibliche Anteil bei den Angestellten 65,4% erreichte und bei der Beamtschaft 32,6%.

Bei den Angestellten liegt der Schwerpunkt weiblicher Tätigkeit eindeutig im Bereich des mittleren und einfachen Dienstes. Im einfachen Dienst sind 62,6% aller Angestellten Frauen, im mittleren Dienst erreicht der weibliche Anteil sogar 73,6%. Als Folge davon sind bei den Angestellten nur 37,3% des höheren Dienstes Frauen.

Bei der Beamtschaft ist der weibliche Anteil im höheren Dienst in etwa gleich, 34,5% der höheren Beamtschaft sind Frauen. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Von 3 114 Bediensteten, die den Status eines Beamten im höheren Dienst haben, sind nur 1 074 Frauen. Den größten Anteil in der jeweiligen Laufbahn erreichen die Frauen im gehobenen Dienst, wo sich ihr Anteil mit 40,8% errechnet. Über die Hälfte, nämlich 59,4% entfallen auf Frauen, die sich als Anwärter bei der Stadt einer Ausbildung für die Beamtenlaufbahn unterziehen. Die genannten Zahlen beweisen, daß sich im höheren Dienst, ganz gleich ob es sich dabei um Angestellte oder Beamte handelt, die Frauen eindeutig in der Minderheit befinden.

Damit dürfte die Situation bei der Stadtverwaltung ausreichend dargestellt sein. Nun ein Blick in den politischen Bereich. Die drei Bürgermeistersessel werden von Männern eingenommen. Auch alle hauptamtlichen Stadträte, d. h. die Referenten sind Männer. Der ehrenamtliche Stadtrat umfaßt 80 Personen. Davon sind 27 Frauen = 33,8%.

Neben dem Stadtrat, der für die gesamte Stadt zuständig ist, besteht als politisches Beratungs- und teilweise auch Entscheidungsgremium der Bezirksausschuß. Für alle Bezirke gibt es einen Bezirksausschuß, 36 an der Zahl. Von diesen 36 Bezirksausschüssen werden nur fünf von

Frauen geleitet, d. h. also, bei den Bezirksausschußvorsitzenden sind die Frauen nur mit 13,9% vertreten. Die genannten 36 Bezirksausschüsse verfügen über 829 Mitglieder, von denen 187 Frauen sind. Ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Bezirksausschußmitglieder beträgt somit 22,6%.

Mit Hilfe der nachfolgenden Tabelle soll untersucht werden, wie die finanzielle Situation in Industrie und Handel im Bezug auf eine mögliche Gleichstellung oder Ungleichbehandlung ist. Dabei dreht es sich um Zahlen, die vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erarbeitet wurden und für Bayern gelten. Spezielle Zahlen für München liegen nicht vor, doch kann ohne weiteres mit den Bayerndaten gearbeitet werden, weil davon auszugehen ist, daß die Situation bezüglich einer Gleich- oder Ungleichbehandlung von Frauen in München sich nicht anders darstellt als im gesamten Freistaat Bayern, da es sich hierbei um tariflich festgelegte Bezahlungen handelt, die zum größten Teil auch für München gelten.

Die Zahlen der Tabelle 15 lassen ohne Einschränkung die Aussage zu, daß in allen Bereichen der Industrie, des Baugewerbes, des Handels, bei Kreditinstituten und Versicherungen die Frauen finanziell schlechter gestellt sind als die Männer. Es gibt keinen Gewerbezweig, bei dem nicht die Monatsgehälter der Frauen um einen erheblichen Betrag hinter denen der Männer herhinken. In Industrie, Handel, Kreditinstituten und Versicherungen zusammengekommen ergab sich für weibliche Angestellte ein durchschnittlicher monatlicher Bruttoverdienst von 3 527,- DM und für männliche Angestellte von 5 264,- DM. Damit erreicht die Bezahlung der Frauen gerade zwei Drittel des Betrages, den Männer verdienen. Genau sind es 67,0%. Bei den kaufmännischen Angestellten, die hier ausgliedert dargestellt

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten nach Wirtschaftszweigen (Oktober 1988)

Tabelle 15

Branche	Durchschnittliches Bruttogehalt in DM						
	Angestellte			davon			
	insgesamt	davon		kaufm. Angestellte zus.	davon		techn. Angestellte zus.
		männlich	weiblich		männlich	weiblich	
Industrie (ohne Baugewerbe)	5 254	5 715	3 995	4 946	5 778	3 960	5 531
darunter							
Energiewirtschaft, Wasserversorgung	4 777	5 113	3 954	4 433	4 866	3 941	5 206
Chemische Industrie	4 958	5 501	4 269	5 039	5 815	4 351	4 764
Maschinenbau	4 845	5 263	3 569	4 385	5 266	3 574	5 183
Straßenfahrzeugbau	5 920	6 358	4 275	5 706	6 663	4 267	6 110
Elektrotechnische Industrie	5 388	5 783	4 146	5 099	5 881	4 076	5 597
Feinmechan. und optische Industrie	4 316	4 711	3 515	3 877	4 596	3 534	4 605
Druckerei- und Vervielf.-Industrie	4 418	4 964	3 625	4 066	4 798	3 604	4 869
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4 306	4 875	3 279	4 200	4 810	3 268	5 050
darunter Brauerei und Mälzerei	4 587	4 898	3 608	4 471	4 823	3 610	5 123
Baugewerbe	4 993	5 469	3 476	3 972	4 850	3 394	5 530
Handel, Kreditinst., Versicherungen	3 746	4 356	3 266	3 750	4 400	3 270	.
darunter							
Großhandel	3 861	4 393	2 968	3 928	4 483	3 013	.
Einzelhandel	3 300	3 838	3 048	3 260	3 825	3 041	.
Kreditinstitute	3 975	4 536	3 515	3 975	4 536	3 515	.
Versicherungsgewerbe	4 232	4 758	3 660	4 233	4 760	3 660	.
Industrie und Handel zusammen	4 576	5 264	3 527	4 182	4 982	3 485	5 438
desgl. Oktober 1987	4 350	5 005	3 365	3 980	4 737	3 328	5 143

werden, stellt sich die Situation etwas besser dar, denn die 3 485,- DM, die die weiblichen kaufmännischen Angestellten durchschnittlich verdienen, stellen immerhin 70,0% des Bruttomonatsverdienstes von Männern dar.

Diese Abweichungen lassen sich durchgängig bei allen erfaßten Branchen, wenn auch mit unterschiedlichen Märgen feststellen. Am stärksten weichen die Gehälter weiblicher Angestellter von den Verdiensten ihrer Kollegen im Baugewerbe ab. In diesem Bereich verdienen die weiblichen Angestellten im Durchschnitt 3 476,- DM im Monat, wohingegen das Gehalt männlicher Angestellter 5 469,- DM betrug. Damit liegt das Entgelt, das die weiblichen Mitarbeiter des Baugewerbes erzielen, um 36,4% unter den Gehaltssätzen der Männer. Am ausgeglichensten stellt sich die Situation noch im Einzelhandel dar, wo die Unterschiede zwischen den Gehältern für Männer und den Gehältern für Frauen am geringsten sind. Hier betragen die Entgelte, die den Mitarbeiterinnen gezahlt werden, 79,4% des Betrages, den männliche Angestellte erreichen können. Ähnlich ist die Situation bei den Arbeitern und Arbeiterinnen, wenn auch die Unterschiede hier nicht so groß sind, wie bei den Angestellten.

In der Tabelle 16 sind die Effektivlöhne in der Industrie – unterteilt nach Branchen, Arbeitern und Arbeiterinnen und in verschiedenen Bereichen nochmals unterteilt nach Facharbeitern und Hilfsarbeitern – zusammengestellt. Im Durchschnitt erreichte im Jahr 1988 eine Arbeiterin nur 73% des Wochenverdienstes eines Arbeiters.

In den einzelnen Branchen sind selbstverständlich die Verhältnisse unterschiedlich. Am geringsten ist der Unterschied zwischen weiblichen Monatsverdiensten und männlichen Monatsverdiensten im Straßenfahrzeugbau und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. In beiden Branchen erreichte der Bruttomonatsverdienst der Arbeiterinnen 81,9% des Gehaltes, das Arbeitern ausbezahlt wurde. Am weitesten klappt die Lücke im Bereich Brauereien und Mälzereien. Hier konnten die weiblichen Arbeiter gerade 67,5% des Bruttoverdienstes erreichen, den ihre männlichen Kollegen zugestanden bekamen.

Nachdem über die Arbeitswelt berichtet wurde und über die Rolle, die die Frauen darin spielen, nun zur Kehrseite der Medaille, der Arbeitslosigkeit. In Tabelle 17 sind die Arbeitslosen nach den Berufsgruppen aufgeteilt, so wie sie vom Arbeitsamt zusammengestellt werden. Als Stichtag wurde der September 1988 gewählt, derjenige Zeitpunkt, für den letztmals so detaillierte Zahlen, wie sie hier vorgestellt werden, zur Verfügung stehen. Leider liegen für die Stadt München allein keine Zahlen vor, da sich der Arbeitsamtsbezirk des Arbeitsamtes München über die Stadt München und die angrenzenden Landkreise erstreckt. Im September 1988 waren insgesamt 43 493 Personen als arbeitslos gemeldet. Davon waren 22 052 Männer und 21 441 Frauen. Der Frauenanteil beträgt somit 49,3%. In den vorhergehenden Abschnitten war festgehalten worden, daß die Frauenerwerbstätigkeit 42,3% beträgt und von den in München bei der Volkszählung erfaßten Beschäftigten 41,1% Frauen oder Mädchen waren. So zeigt die eben genannte Quote von 49,3%, daß die Arbeitslosigkeit bei Frauen etwas höher liegt als bei Männern.

Selbstverständlich ist in den einzelnen Berufen der Anteil der Frauen an der Gesamtarbeitslosigkeit unterschiedlich hoch und zwar deswegen, weil es Berufssparten gibt, in denen fast ausschließlich Frauen eingesetzt sind und umgekehrt. So fällt ins Auge, daß bei den hauswirtschaftlichen Berufen von den als arbeitslos gemeldeten 379 Personen 360 Frauen waren, was einem Anteil von 95,0% entspricht. Ebenfalls sehr hoch ist der Frauenanteil bei den Gesundheitsberufen und körperpflegerischen Tätigkeiten sowie bei den Textil- und Bekleidungsberufen. In den Gesundheits- und körperpflegerischen Berufen erreichen die Arbeitslosenquoten der Frauen 77,2%, bei den Textil- und Bekleidungsberufen gar 87,6%. Auch in der papierverarbeitenden oder -herstellenden Wirtschaft ist die Frauenquote sehr hoch (72,3%).

Die durchschnittliche Arbeitszeit und Effektivlöhne in der Industrie

Tabelle 16

Arbeiter bzw. Industriegruppe	Oktober 1987			Oktober 1988		
	Arbeitszeit (bezahlte Stunden je Woche)	Bruttoverdienst		Arbeitszeit (bezahlte Stunden je Woche)	Bruttoverdienst	
		je Stunde DM	je Woche DM		je Stunde DM	je Woche DM
Arbeiter überhaupt	40,6	18,96	770	39,9	20,08	801
davon						
männlich, insgesamt	41,0	19,67	806	40,2	20,77	836
männlich, Facharbeiter	40,9	20,38	834	40,3	21,48	865
männlich, angelernte Arbeiter	40,9	18,06	739	39,8	19,22	764
männlich, Hilfsarbeiter	41,9	15,40	645	41,7	16,10	671
weiblich, insgesamt	38,8	15,08	585	38,1	15,99	610
weiblich, Facharbeiter	38,7	16,90	655	38,4	17,94	690
weiblich, angelernte Arbeiter	38,8	15,23	591	38,1	16,23	618
weiblich, Hilfsarbeiter	38,7	13,95	540	38,1	14,41	549
Nach ausgewählten Industriegruppen						
Chemische Industrie insgesamt	40,5	17,58	713	40,5	18,03	731
davon						
männliche Arbeiter	41,0	19,10	783	41,1	19,43	799
darunter Facharbeiter	41,1	20,23	832	40,9	20,60	843
weibliche Arbeiter	39,6	14,51	575	39,4	14,91	587
Maschinenbau insgesamt	40,2	20,34	818	40,0	21,04	841
davon						
männliche Arbeiter	40,3	20,65	833	40,1	21,33	855
darunter Facharbeiter	40,2	21,45	863	40,2	22,19	892
weibliche Arbeiter	38,5	15,71	605	38,1	16,52	630
Straßenfahrzeugbau insgesamt	40,7	19,72	804	38,9	21,74	846
davon						
männliche Arbeiter	40,9	20,01	818	39,1	22,03	860
darunter Facharbeiter	40,9	20,54	840	39,4	22,64	892
weibliche Arbeiter	39,6	16,99	672	37,4	18,80	704
Elektrotechnische Industrie insgesamt	39,0	17,33	676	38,2	18,40	703
davon						
männliche Arbeiter	39,4	18,67	735	38,6	19,76	762
darunter Facharbeiter	39,4	19,21	756	38,5	20,31	782
weibliche Arbeiter	38,3	14,71	563	37,5	15,65	586
Feinmechanische u. optische Industrie insgesamt	37,1	17,58	653	37,9	18,66	707
davon						
männliche Arbeiter	38,1	18,71	713	38,2	19,78	755
darunter Facharbeiter	37,8	19,26	728	38,0	20,37	773
weibliche Arbeiter	35,0	14,93	522	37,2	15,69	584
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie insges.	39,9	20,92	834	38,9	22,02	856
davon						
männliche Arbeiter	40,2	22,57	908	39,1	23,61	923
darunter Facharbeiter	40,1	23,91	959	38,9	25,10	977
weibliche Arbeiter	39,0	16,56	645	38,3	17,44	668
Bekleidungsindustrie insgesamt	39,0	14,36	560	39,8	14,63	583
davon						
männliche Arbeiter	40,0	17,08	683	40,3	17,18	692
darunter Facharbeiter	39,5	17,55	693	40,1	17,47	700
weibliche Arbeiter	38,7	13,56	525	39,7	13,88	551
Nahrungs- und Genußmittelindustrie insgesamt*)	41,2	16,03	661	40,8	16,10	658
davon						
männliche Arbeiter	41,7	16,58	691	41,5	16,76	696
darunter Facharbeiter	41,9	17,67	740	41,7	17,89	745
weibliche Arbeiter	40,0	14,53	581	39,2	14,52	570
Brauerei und Mälzerei insgesamt	42,7	20,77	887	42,0	21,81	915
davon						
männliche Arbeiter	42,8	21,05	901	42,0	22,02	925
darunter Facharbeiter	42,8	21,45	918	42,0	22,28	935
weibliche Arbeiter	40,9	14,45	591	40,7	15,32	624
Hoch- und Tiefbau insgesamt	42,7	18,88	806	42,6	19,52	832
davon						
männliche Arbeiter	42,7	18,92	808	42,6	19,56	834
darunter Facharbeiter	42,8	19,82	849	42,7	20,35	869
weibliche Arbeiter	40,9	13,84	567	41,5	14,48	601

*) Ohne Brauerei und Mälzerei.

Arbeitslose im Stadt- und Landkreis

Tabelle 17

Berufsabschnitt	September 1988				
	insgesamt	Männer	%	Frauen	%
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	465	305	65,6	160	34,4
Steinbearb., Keramiker, Mineralgewinner u. ä.	95	70	73,7	25	26,3
Chemiarbeiter, Kunststoffverarbeiter	292	138	47,3	154	52,7
Papierhersteller, -verarbeiter	177	49	27,7	128	72,3
Drucker	427	275	64,4	152	35,6
Holzaufbereiter u. ä.	22	13	59,1	9	40,9
Metallerzeuger, Schlosser, Montierer u. ä.	4 088	2 930	71,7	1 158	28,3
Elektriker	966	809	83,7	157	16,3
Textil- und Bekleidungsberufe	460	57	12,4	403	87,6
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	168	68	40,5	100	59,5
Ernährungsberufe	1 141	616	54,0	525	46,0
Bauberufe	1 111	1 111	100,0	-	-
Bau-, Raumausstatter, Tischler, Maler u. ä.	962	871	90,5	91	9,5
Warenprüfer, Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeits- angabe u. ä.	2 067	1 103	53,4	964	46,6
Maschinisten und zugehörige Berufe	152	147	96,7	5	3,3
Ing., Chemiker, techn. Sonderfachkräfte u. ä.	2 586	1 922	74,3	664	25,7
Waren-, Dienstleistungskaufleute und zugeh. Berufe	4 841	2 109	43,6	2 732	56,4
Verkehrsberufe, Lager- und Transportarbeiter	3 217	2 672	83,1	545	16,9
Organisations-, Verwaltungs-, Büro-, Ordnungs- und Sicherheitsberufe	9 568	2 913	30,4	6 655	69,6
Publizisten, Künstler, Erziehungsberufe u. ä.	5 051	2 030	40,2	3 021	59,8
Gesundheitsdienstberufe und Körperpfleger	1 973	450	22,8	1 523	77,2
Gästabtreter	1 443	661	45,8	782	54,2
Hauswirtschaftliche Berufe	379	19	5,0	360	95,0
Reinigungsberufe	1 685	635	37,7	1 050	62,3
Arbeitskräfte mit nicht bestimmtem Beruf	157	79	50,3	78	49,7
Zusammen	43 493	22 052	50,7	21 441	49,3

Zu den Berufssparten, in denen nahezu keine arbeitslosen Frauen registriert wurden, gehören beispielsweise Maschinisten und zugehörige Berufe, wo die Frauen nur 3,3% der Arbeitslosen stellen oder in den Bauberufen, wo überhaupt keine arbeitslosen Frauen erfaßt werden konnten. Zwar sind 1 111 Bauarbeiter arbeitslos gemeldet, aber keine Bauarbeiterinnen.

War das Verhältnis zwischen Männern und Frauen bei der gesamten Arbeitslosenzahl noch in etwa ausgeglichen, 50,7% aller Arbeitslosen waren am Stichtag Männer und 49,3% Frauen, so verschiebt sich diese Perspektive bei den jugendlichen Arbeitslosen zuungunsten der Männer. Von den Arbeitslosen, die noch nicht 18 Jahre alt waren, waren 57,3% Männer und bei den Arbeitslosen zwischen 18 und 20 Jahren waren 56,2% Männer, d. h. also, daß bei den Jugendlichen die Männer eher mit Arbeitslosigkeit zu rechnen haben als Frauen. Auch hier ist wieder wie bei der Gesamtarbeitslosigkeit festzuhalten, daß in den einzelnen Branchen unterschiedliche Schwerpunkte im Hinblick auf Männer- oder Frauenarbeitslosigkeit festzustellen sind. So ist auch bei den arbeitslosen Jugendlichen in den Bereichen, die man als typische Frauenberufe bezeichnet, eine Konzentration von arbeitslosen Mädchen oder Frauen zu registrieren. Es sind dies beispielsweise – wahllos herausgegriffen – die Reinigungsberufe oder die Gesundheitsberufe, Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe. Insgesamt aber gibt es wohl ebenso viele Berufssparten, in denen die arbeitslosen Männer überwiegen wie solche, in denen arbeitslose Frauen zahlreicher sind als Männer.

In der nächsten Tabelle ist aufgeführt, wie lange die jugendlichen Arbeitslosen unter 20 Jahre

Die jugendlichen Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk München nach Berufsabschnitten*)

(Stand Ende September 1988)

Tabelle 18

Berufsabschnitt	Jugendliche Arbeitslose					
	männlich		weiblich		zusammen	
	unter 18 Jahre	18 bis unter 20 Jahre	unter 18 Jahre	18 bis unter 20 Jahre	unter 18 Jahre	18 bis unter 20 Jahre
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe . . .	–	16	–	6	–	22
Papierhersteller, -verarbeiter	–	2	–	–	–	2
Drucker	–	6	2	4	2	10
Holzaufbereiter u. ä.	–	–	–	–	–	–
Metallerzeuger, -bearbeiter	–	4	–	–	–	4
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe .	16	118	–	4	16	122
Elektriker	4	48	–	2	4	50
Montierer und Metallber. anderw. nicht genannt .	2	6	2	4	4	10
Textil- und Bekleidungsberufe	–	–	–	14	–	14
Lederhersteller und -verarbeiter	–	4	–	–	–	4
Ernährungsberufe	2	40	–	16	2	56
Bauberufe	2	16	–	–	2	16
Tischler, Modellbauer, Bau-, Raumausst. u. ä. .	–	26	–	4	–	30
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	2	18	–	4	2	22
Warenprüfer, Versandfertigmacher	2	–	2	4	4	4
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe . . .	–	10	–	6	–	16
Techniker, technische Sonderfachkräfte	–	–	–	2	–	2
Waren- und Dienstleistungskaufleute	4	46	16	76	20	122
Verkehrsberufe	–	4	–	–	–	4
Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter .	8	24	–	4	8	28
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe .	–	14	6	44	6	58
Künstler und zugeordnete Berufe	–	–	–	4	–	4
Gesundheitsberufe, Soz.-Pflegerberufe	2	–	8	42	10	42
Körperpfleger	2	14	8	68	10	82
Gästabetreuer, hausw. Ber., Reinigungsberufe .	6	22	2	36	8	58
Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	42	62	24	48	66	110
Sonstige	–	2	–	–	–	2
Jugendliche Arbeitslose insgesamt	94	502	70	392	164	894

*) Nichtgenannte Berufsabschnitte ohne jugendliche Arbeitslose.

bereits ohne Beschäftigung waren. Es stellt sich zunächst heraus, daß die meisten unter einer Arbeitslosigkeit von bis zu drei Monaten zu leiden hatten. Drei bis sechs Monate waren 142 Jugendliche arbeitslos und sechs bis unter 12 Monate 138. Mit der langen Arbeitslosigkeit von bis zu zwei Jahren waren nur 28 Jugendliche registriert.

Unter dem Gesichtspunkt einer Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Arbeitslosen ist zu sagen, daß in nahezu allen Bereichen und in allen Dauerkategorien die Männer zahlenmäßig in der Überzahl sind. Lediglich bei den „übrigen Berufen“ mit einer Arbeitslosigkeit von einem bis unter zwei Jahren stehen 10 männlichen Arbeitslosen 16 weibliche gegenüber.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß von der Arbeitslosigkeit insgesamt Frauen etwas stärker betroffen sind als Männer, daß dies aber nicht für jugendliche Arbeitnehmer gilt, im Gegenteil, bei den jugendlichen Arbeitslosen sind die Männer in der Überzahl.

Nach Arbeitstätigkeit und Arbeitslosigkeit nun zu einem ganz anderen Thema. Ein

Die jugendlichen Arbeitslosen (unter 20 Jahre) im Arbeitsamtsbezirk München

Tabelle 19

Arbeitslosengruppe	Jugendl. Arbeitslose insgesamt	davon waren arbeitslos				
		unter 1 Monat	1 bis unter 3 Monate	3 bis unter 6 Monate	6 bis unter 12 Monate	1 bis unter 2 Jahre
Ende September 1988						
Jugendliche Arbeitslose insges. . .	1 058	358	392	142	138	28
davon männlich	596	178	240	70	98	10
weiblich	462	180	152	72	40	18
Angestelltenberufe						
männlich	66	20	28	8	10	–
weiblich	198	78	86	22	10	2
Übrige Berufe						
männlich	530	158	212	62	88	10
weiblich	264	102	66	50	30	16

Schwerpunkt des täglichen Lebens ist der Straßenverkehr. Nachfolgend einige Ausführungen dazu. Tabelle 20 zeigt die Halter von Personenkraftwagen, unterteilt nach der Hubraumklasse – wobei eine grobe Einteilung vorgenommen wird, so, wie sie im täglichen Sprachgebrauch bei der Klassifizierung von Personenkraftwagen auch verwendet wird – sowie in Männer und Frauen.

Zusammen wurde für 479 460 Pkw die Halterschaft ermittelt. Diese Zahl weicht erheblich von der Gesamtzahl ab, die das Statistische Amt in seinen Statistiken normalerweise als Gesamtzahl der in München gehaltenen Personenkraftwagen veröffentlicht. Dies liegt daran, daß bei sehr vielen Personenautos der Halter eine Firma, eine sonstige Organisation oder eine Behörde ist, die unter dem Aspekt der Aufteilung zwischen Männer und Frauen unberücksichtigt bleiben mußten. Von den erfaßten Kraftfahrzeughaltern waren 29,2% Frauen. Stellt man auf die einzelnen Hubraumklassen ab, so ist ganz deutlich zu sehen, daß mit steigendem Hubraum der Anteil der Frauen als Halter deutlich abnimmt. Bei den Kleinwagen mit einem Hubraum bis 999 cm³ überwiegen als Besitzer die Frauen. 55,3% dieser Fahrzeuge sind für Frauen zugelassen. Wie zu bemerken, nimmt die Frauenquote bei den Kraftfahrzeughaltern von diesen genannten 55,3% über 44,2% 22,6% auf 14,5% bei den großen Autos ab. Spekulationen darüber anzustellen, warum dies so ist, steht dem Statistiker nicht zu.

Anhaltspunkt über die zukünftige Teilnahme von Frauen am Straßenverkehr könnte die Erteilung von Führerscheinen sein. In Tabelle 21 sind die Ergebnisse der letzten drei Jahre zusammengestellt. In erster Linie geht es darum das Verhältnis festzustellen, in dem Frauen und Männer an der Gesamterteilung von Führerscheinen beteiligt sind und hier wiederum

Kraftfahrzeughalter in München

Stand: 1. Juli 1989

Tabelle 20

Hubraum/cm ³	Insgesamt	Männer	Frauen	%
bis 999	33 797	15 116	18 681	55,3
1000 bis 1499	130 159	72 606	57 553	44,2
1500 bis 1999	224 484	173 837	50 647	22,6
2000 und mehr	91 020	77 812	13 208	14,5
Zusammen	479 460	339 371	140 089	29,2

Die Erteilung von Führerscheinen

Tabelle 21

Erteilungen für	1986		1987		1988	
	an Männer	an Frauen	an Männer	an Frauen	an Männer	an Frauen
Klasse I	1 325	673	1 829	162	1 092	88
Klasse I a (seit 1. 4. 1986)	935	328	830	252	1 283	521
Klasse I b	691	198	693	150	506	116
Klasse II	506	20	1 348	16	1 880	34
Klasse III	8 049	7 600	12 265	9 698	11 439	8 434
Klasse IV	51	13	104	15	75	14
Klasse V	13	4	19	1	10	3
Zusammen	11 570	8 836	17 088	10 294	16 285	9 210

wird das Augenmerk auf die Klasse Drei gerichtet, die zum Führen von Personenkraftwagen berechtigt. In dieser Klasse hat es in den drei untersuchten Jahren doch merkliche Schwankungen gegeben. 1986 wurden insgesamt 15 649 Führerscheine der Klasse Drei ausgegeben. Im Jahr 1987 waren es dann erheblich mehr, nämlich 21 963, die im Jahr 1988 dann auf 19 873 zurückgingen. Interessanter als die Entwicklung bei den Gesamterteilungen dürfte sein, wie sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen entwickelt hat. Immer bezogen auf die Klasse Drei waren 1986 48,6% der Führerscheine neulinge Frauen. Dieser Prozentsatz ist in den beiden nächsten Jahren kontinuierlich zurückgegangen.

1987 waren noch 44,2% aller Personen, die eine Fahrerlaubnis neu erwarben Frauen, 1988 betrug dieser Prozentsatz nur mehr 42,4%.

Auf einem ganz anderen Gebiet sind die Frauen erheblich unterrepräsentiert. Tabelle 22 befaßt sich mit der Kriminalität. 1988 wurden vom Polizeipräsidium München 33 216

Tatverdächtige Personen 1988

Tabelle 22

Straftat	Insgesamt	Männer	%	Frauen	%
Straftaten insgesamt*)	33 216	25 242	76,0	7 974	24,0
darunter					
Mord und Totschlag	48	45	93,8	3	6,3
Abtreibung	3	1	33,3	2	66,7
Gefährliche und schwere Körperverletzung	1 607	1 413	87,9	194	12,1
Raub, räuberische Erpressung,					
Autostraßenraub	513	475	92,6	38	7,4
Kraftfahrzeugdiebstahl	596	569	95,5	27	4,5
Fahrraddiebstahl	732	674	92,1	58	7,9
Sonstige Diebstähle	12 570	8 130	64,7	4 440	35,3
Unterschlagung, Betrug, Veruntreuung . .	6 009	4 667	77,7	1 342	22,3
Urkundenfälschung	452	367	81,2	85	18,8
Sittlichkeitsdelikte	532	443	83,3	89	16,7
Rauschgiftdelikte	1 413	1 213	85,8	200	14,2
Straftaten gegen die Umwelt	44	43	97,7	1	2,3
Straftaten gegen Nebengesetze					
auf dem Umweltsektor	26	19	73,1	7	26,9
Umweltkriminalität	80	69	86,3	11	13,8

*) Personen, die mehrerer Straftaten verdächtig werden, sind in der Insgesamt-Zeile nur einmal, dagegen bei den darunterstehenden Zahlen entsprechend oft gezählt.

Straftaten registriert. Von den tatverdächtigen Personen waren nur 24,0% Frauen. Diese geringe Beteiligung an der Kriminalität ist mit graduellen Unterschieden bei allen Arten von Straftaten festzustellen. Am höchsten ist die Beteiligung von Frauen bei strafbarer Abtreibung, was selbstverständlich ist, weil ja immer Frauen davon betroffen sind und wohl auch am leichtesten als mögliche Straftäter zu ermitteln sind. Auch „sonstige Diebstähle“ sind ein Delikt, bei dem sich Frauen in verstärktem Maße als Straftäter ermitteln ließen. 12 570 Diebstähle wurden 1988 bekannt, 4 440 Frauen wurden als Täterinnen, das sind 35,3% aller Tatverdächtigen, ermittelt. Bei allen anderen Arten von Straftaten blieb der Anteil der Frauen an den Tatverdächtigen unter 30%.

Mit diesem kurzen Blick auf die Kriminalität soll die Untersuchung über Frauen in München abgeschlossen werden. Zweifellos war ein umfassender Überblick nicht möglich. Dies liegt in erster Linie daran, daß über viele Lebensbereiche brauchbare und detaillierte Daten nicht vorliegen. Trotzdem ist zu hoffen, daß der Bericht über die Lebensverhältnisse der Frauen in München auf Interesse stößt.

Dipl.-Kfm. Otto Ruchty